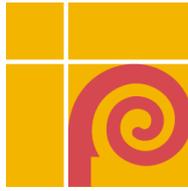


Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 20.01.13, 16:00 Uhr!



Predigt
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
anlässlich der Weihe der Kirche
im Provinzialat der Pallottiner
am 20. Januar 2013 in Friedberg

Neh 8,1-4a.5-6.8-10; 1 Petr 2,4-9; Joh 4,19-24

„Den Glauben bezeugen“

Sehr geehrter, lieber Provinzial P. Becker,
werte Gemeinschaft der Pallottiner,
liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens,

für mich als Landsmann Ihres früheren Provinzials und Generals P. Martin Juritsch ist Vinzenz Pallotti ein Begriff, seit ich denken kann. So erinnere ich mich auch lebhaft an den 20. Januar 1963. Ich studierte in München. Da es mir nicht möglich war, wie einige meiner Studienkollegen zur Heiligsprechung Vinzenz Pallottis nach Rom zu fahren, entwarf und gestaltete ich an diesem Tag eine eigene Feierstunde im Schönstattheiligtum in München-Forstenried aus Anlass seiner Heiligsprechung. Umso mehr freut es mich, dass ich nun heute bei Ihnen sein kann, liebe pallottinische Mitbrüder, um mit Ihnen den fünfzigsten Jahrestag seiner Heiligsprechung zu feiern und Ihre Kirche, eine Pallotti-Kirche, zu weihen.

Bereits damals sah ich einen engen Zusammenhang zwischen der Heiligsprechung Vinzenz Pallottis und dem II. Vatikanischen Konzil, das drei Monate zuvor durch Papst Johannes XXIII. eröffnet worden war. Dieses große Konzil hat Vinzenz Pallotti in seinen Anliegen und Initiativen in beeindruckender Weise aufgegriffen und bestätigt. Der Gründer Ihrer Gemeinschaft war mit seinen Visionen und Impulsen seiner Zeit in Vielem voraus und wurde erst achtzig bis hundert Jahre später so richtig angenommen.

Die neue Sicht der Kirche, die Bedeutung des gemeinsamen Priestertums aller Getauften und damit deren Auftrag, den Glauben zu künden: sie spiegeln nur andeutungsweise wider, was an Erneuerung durch das II. Vatikanische Konzil an neuen Gedanken in unsere Kirche Einzug gehalten hat, und was Vinzenz Pallotti bereits über hundert Jahre zuvor gelebt und verkündet hatte.

Im Umbruch der damaligen Zeit ist auch Ihre Kirche hier im Provinzialat in Friedberg entstanden. Und in all diesen Neuerungen, die das erste Konzept für den Bau Ihrer Kirche gravierend verändert hatten, war die Pallottikirche nie konsekriert worden. Natürlich haben Sie die Kirche gesegnet, benediziert, in ihr regelmäßig Eucharistie gefeiert, und damit Ihre Kirche geheiligt und geweiht, also, dem lateinischen Wortsinn nach „konsekriert“. Doch nun, nach der Erneuerung, ist es Ihnen ein Anliegen, auch ausdrücklich die Kirche zu weihen. Das ist mehr als ein äußerer Anlass. Sie verbinden damit eine entscheidende Aussage: Ihre Kirche, die Feier der Liturgie, die Sakramente und das Gebet: sie bilden den Mittelpunkt Ihrer Gemeinschaft und Ihres Lebens. Von hier erhalten Sie die Kraft, Ihren Alltag zu heiligen, von der Mitte unseres Glaubens den Blick zu weiten hinein in die Realität Ihrer unterschiedlichen Aufgaben. Es lässt sich nicht voneinander trennen: Die tägliche Arbeit, die Herausforderungen, denen wir uns zu stellen haben, die Freuden und Leiden des Alltags und das gemeinsame Gebet, die Feier der Eucharistie, die Anbetung. Ohne die Quelle, die wir im geistlichen Leben finden, könnten wir unsere Aufgaben nicht angehen. Umgekehrt gilt aber auch: nur wenn wir uns unseren Aufgaben stellen, findet die Quelle des Glaubens ein Flussbett, in das hinein sie fließen kann. Gebet und Arbeit, Apostolat und Verweilen vor Gott gehören zusammen.

So finden wir denn auch einige interessante Impulse dazu in Ihrem Gotteshaus. In den Fenstern entdecken wir die Handschrift Vinzenz Pallottis. Sie will uns Anregung sein. Es kommt darauf an, den Glauben an den dreifaltigen Gott in unseren Alltag zu übertragen, ihm gleichsam unsere Handschrift zu geben. Dass dies auf unterschiedliche Weise geschieht, für Priester und Laien jedoch gleichermaßen gilt, brauche ich Ihnen nicht eigens zu erklären. Der heilige Vinzenz Pallotti hat diesen Gedanken prophetisch in unsere Kirche hinein getragen. Er formulierte bereits Anfang des 19. Jahrhunderts deutlich: *„Wie alle dazu berufen, ja dazu verpflichtet sind, Jesus Christus nachzufolgen, so sind alle, je nach ihren Möglichkeiten und ihrem Stand zum Apostolat berufen. [...] Das katholische oder universale Apostolat, das von jeder Art von Menschen ausgeübt werden kann, bedeutet also, das zu tun, was jeder einzelne für die größere Ehre Gottes und für das eigene und der anderen Heil tun kann und tun sollte.“* (Werke, III, pp. 137-143).

Wie sehr, liebe Schwestern und Brüder, bringen wir uns in der Kirche um unsere Möglichkeiten, wenn wir die Aufgabe, apostolisch zu wirken, allein auf die Priester und die Menschen Gott geweihten Lebens, bestenfalls noch auf die Hauptamtlichen in der Kirche beschränken! Wenn wir von „Berufung“ allzu schnell und zu oft nur im Blick auf die geistlichen Berufe in der Kirche sprechen! Natürlich sind diese zentral wichtig und entscheidend notwendig für das Leben der Kirche; deshalb ist es auch unerlässlich, darum zu beten, dass junge Menschen einen geistlichen Beruf ergreifen. Und doch greift es viel zu kurz! Mehr als 99% der Christen wären nicht gefragt, den Glauben zu bezeugen, wäre dies nur Sache der Priester und Ordensleute. Wirkliche Beteiligung am Leben und Wirken der Kirche gäbe es so nicht.

Vinzenz Pallotti stellt zu Recht heraus, dass ein Jeder und eine Jede zum Aufbau des Reiches Gottes und zur Verkündigung des Evangeliums befähigt ist! Das braucht natürlich das Zutrauen in das Mitwirken der Laien und in deren Sendung, das gerade wir Amtsinhaber in der Kirche auszustrahlen haben. Es ist entscheidend, die Gläubigen dazu immer neu zu ermutigen und sie auch zu befähigen. Dieses Miteinander zu stärken und zu suchen, ist eine

der großen Herausforderungen der Gegenwart. Zweifellos ist es von Ihrer Sendung her eine besondere Aufgabe für Sie, liebe Mitbrüder in der Gemeinschaft der Pallottiner, hier voran zu gehen und Brücken zu bauen für die Kirche in unserem Land. Denn manches von der gemeinsamen Sendung von Priestern und Laien haben wir vielleicht zu sehr nur mit dem Kopf verstanden, steht lediglich auf bedrucktem Papier. Es gilt, dies konkret in den Alltag hinein zu buchstabieren.

Im ersten Petrusbrief hören wir die Zusage und den Auftrag: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“* (1 Petr 2,9) Jeder Christ ist dazu berufen, am Reich Gottes mitzubauen, seinen Beitrag zu leisten, um andere Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen. Das hat Vinzenz Pallotti von Kindheit an bewegt. *„Eines Tages sah ihm eine Nachbarin zu, wie er als kleiner Junge den Ball an eine Hauswand warf und wieder auffing – schnell und immer schneller. ‚Kompliment, Vinzenz!‘, rief sie ihm zu, ‚wie geschickt du bist.‘ Es wird erzählt, dass er aufgehört habe zu spielen und auf sie zugegangen sei mit der Frage: ‚Werden Sie mir auch zuschauen, wenn ich in der Kirche die Messe lese?‘“*

Diese Geschichte zeigt, dass Vinzenz Pallotti sich schon in jungen Jahren seiner Berufung zum Priester bewusst war und die Entscheidung dazu schon früh getroffen hatte. Sie weist zugleich auf etwas Anderes hin: Es gibt kaum eine Situation, in der wir nicht auch unseren Glauben ins Gespräch bringen können. Man darf es uns ansehen, dass *„die Freude am Herrn unsere Stärke“* ist (vgl. Neh 8,10). Nicht als Monstranz vor uns her getragen, sondern von Innen erfüllt. Wer von der unendlichen Liebe Gottes berührt ist, der kann nicht anders, als diese Liebe überall zu verkünden und zu bezeugen. Durch das Zeichen der Unendlichkeit werden wir in Ihrer Kirche daran erinnert. In den vielfältigen Bezügen unseres Lebens dürfen wir die unendliche Liebe Gottes erfahren.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

dazu braucht es Orte, an denen diese Liebe Gottes zu uns Menschen aufscheint und erfahrbar wird. Solche Orte sind unsere Kirchen und Kapellen, sind unsere Wallfahrtsorte. Dies verdichtet sich im Altar der Kirche, an dem wir das Messopfer feiern. Wir sammeln uns um Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, der uns sich selbst schenkt in den Gaben von Brot und Wein, und verbindet uns mit ihm. *„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“* (Joh 15,13) Das dürfen wir hier erfahren, wenn wir miteinander Eucharistie feiern. In die Wandlung von Brot und Wein werden wir selbst hinein genommen, um unser Leben von Gott zu wandeln und neu ausrichten zu lassen. Beim Weltjugendtag in Köln hat Papst Benedikt dies in einzigartiger Weise beschrieben: *„Was geschieht da?“, so fragt er die jugendlichen Zuhörer. „Indem er [Jesus] Brot zu seinem Leib und Wein zu seinem Blut macht und austeilte, nimmt er seinen Tod vorweg, nimmt er ihn von innen her an und verwandelt ihn in eine Tat der Liebe. Was von außen her brutale Gewalt ist – die Kreuzigung –, wird von innen her ein Akt der Liebe, die sich selber schenkt, ganz und gar. Dies ist die eigentliche Wandlung, die im Abendmahlsaal geschah und die dazu bestimmt war, einen Prozess der Verwandlungen in Gang zu bringen, dessen letztes Ziel die Verwandlung der Welt dahin ist, dass Gott alles in allem sei. Alle Menschen warten immer*

schon irgendwie in ihrem Herzen auf eine Veränderung und Verwandlung der Welt. Dies nun ist der zentrale Verwandlungsakt, der allein wirklich die Welt erneuern kann: Gewalt wird in Liebe umgewandelt und so Tod in Leben.“

Liebe Pallottinische Mitbrüder,

mit der künstlerischen Neugestaltung und dem neuen Altar haben Sie den geistlichen Mittelpunkt Ihrer Provinz hier in der Pallottikirche. Sie ist für sie die Herzkammer, von der aus das Leben ausfließt in die unterschiedlichen Niederlassungen und in die Aufgaben, die Sie zu bewältigen haben. Ich bin Ihnen dankbar für das Zeugnis, das Sie in der Nachfolge des heiligen Vinzenz Pallotti auf so vielfältige Weise geben. Sie leisten in der Kirche in Deutschland einen unschätzbaren Dienst und zeigen, wovon wir zutiefst leben, nämlich von dem, was Gott uns verheißen und geschenkt hat, aus der lebendigen Beziehung zu unserem auferstandenen Herrn Jesus Christus!

Wenn wir jetzt den Altar weihen, werden wir in der Mitte und an den vier Eckpunkten des Altars Weihrauch entzünden, der zur Ehre Gottes brennen wird. So wie der Weihrauch empor zum Himmel steigt und so wie die kunstvoll gestalteten Wachsdöchte mit dem Weihrauch zusammen brennen werden, so wird auch von Ihrer Kirche, von Ihrem Altar aus das Gebet zu Gott aufsteigen und das Licht des Glaubens leuchten. Ihnen hier im Provinzialat und uns allen, die wir hier versammelt sind, und allen, die zu einem späteren Zeitpunkt hierher kommen, wünsche ich von Herzen: dass uns hier die Gnade der Wandlung geschenkt wird und wir zugleich erfahren dürfen, wie Gewalt in Liebe, Tod in Auferstehung umgeformt werden. Dass es uns gelingt, wie Vinzenz Pallotti mit der Dynamik der Liebe und mit unserer eigenen Handschrift überall für den Glauben einzutreten und Christus zu bezeugen.